№ 59. Mittwoch, den 11. März 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Eine Schattenseite der Kolonialpolitik ist die Verrohung, der eine große Zahl der Männer anheimfällt, die unter den auf einer niedrigen Kulturstufe stehenden farbigen Menschen zu wirken berufen sind. Diese erscheinen ihnen nicht als gleichwerthige menschliche Genossen und Brüder, sondern als untergeordnete schädliche Geschöpfe. Den englischen Hinterwäldlern angelsächsischer Rasse ist es ebenso als etwas Verdienstvolles erschienen, die indianischen Rothhäute, welche auf dem Boden ihrer Väter ihre Existenz suchten und dem Squatter beschwerlich fielen, unbarmherzig niederzuknallen, wie die Farmer auf dem australischen Festlande und auf der Insel Vandiemensland es als ein Verdienst ansahen, die ihnen lästig fallenden Australneger des Buschwaldes auszurotten. Auch was bereits gegen die schwarzen und braunen Eingeborenen Afrikas seitens der europäischen Kolonisation gesündigt worden ist, schreit zum Himmel. Das stärkste Stück ist wohl die durch den bereits verstorbenen Engländer Jameson veranlaßte Schlachtung und Verzehrung eines Negermädchens, welche den Zweck hatte, Mr. Jameson Gelegenheit zur Aufnahme einer Reihe von Skizzen über diesen unglaublich rohen Akt des Kannibalismus zu geben. Bei dem Streit über die Feststellung dieser Thatsache ist auch zur Genüge festgestellt worden, daß Stanley und dessen europäische Begleiter sich auf ihrem letzten Zuge durch Afrika auch schwere Brutalitäten gegen die Negerbevölkerung haben zu Schulden kommen lassen. Italien ist augenblicklich in Aufregung darüber, daß der Polizeilieutenant Livraghi zur Zeit, als er italienischer Polizeichef in Massauah war, eine Anzahl reicher Abessynier umgebracht hat oder hat umbringen lassen, um sich ihrer Gelder zu bemächtigen und ihre Familien in Kontribution zu setzen. Livraghi hat die Richtigkeit dieser Thatsache selber in einem Briefe an den Mailänder „Secolo" zugestanden und nur die Schuld dafür auf Andere abzuwälzen gesucht. So schwere Schuld ist glücklicher Weise den deutschen Kolonisatoren bisher nicht nachzusagen. Aber einzelne schwere Fälle von Brutalität gegen die Eingeborenen sind doch auch schon von deutschen Kolonisationspolitikern an die Oeffentlichkeit gelangt; ja auch in dem Streit, welchen Major von Wißmann mit den Missionen hatte, machten die Missionsvorstände in ihren Erwiderungen auf die gegen sie gerichteten Vorwürfe Andeutungen über die „zivilisatorische" Thätigkeit unserer Kolonisationshelden, welche manche derselben in eigenthümlichem Lichte erscheinen lassen. Und auch die öffentlichen Darlegungen ihrer Ansichten, welche Afrikareisende und Kolonialpolitiker, wie Dr. Karl Büchner, Joachim Graf Pfeil u. A. über Sklaverei, Prügelstrafe und Hinmordung kundgethan haben, lassen erkennen, daß vielfach die Weißen weniger zivilisirend auf die Schwarzen, als die Schwarzen in entgegengesetzter Richtung auf die mit ihnen in Verbindung kommenden Weißen eingewirkt haben. Und was noch bedenklicher ist: in allen alten Kolonialstaaten haben sich Offiziere, welche früher in den Kolonien verwandt wurden, in Augenblicken, in denen eine autokratische Regierung das eigene Volk des Mutterlandes unterdrücken wollte, als willigste und brutalste Werkzeuge der Aristokratie gegen das eigene Volk hergegeben. Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen, sagte schon A. v. Humboldt.

Deutscher Reichstag.

84. Sitzung vom 9. März.

Der Reichstag setzte die Berathung des Marineetats mit der Abstimmung über die beiden neuen Panzerfahrzeuge fort, welche Kommissionsverweisung ergab.

Darauf wurde der Rest des Etats sowie die noch ausstehenden Positionen anderer Etats nach dem Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Eine Vorlage über das Telegraphen- und Telephonmonopol wurde nach kurzer Berathung, in welcher der freisinnige Abg. v. Bar eine größere Berücksichtigung der Rechte des Publikums und eine Festlegung der Pflichten der Telegraphenverwaltung sowie die Nothwendigkeit der Unterscheidung zwischen Fern- und Nahverkehr betonte, welch letzterer bei Nichtgewerbsmäßigkeit dem Publikum zu überlassen sei, an die Kommission verwiesen; ebenso das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr.

Bei der Berathung des Etats der Reichsschuld wiederholte Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz die in der Kommission abgegebene Erklärung, daß bei Bemessung der Anleihen im Reiche und in Preußen die Summen so berechnet worden seien, daß, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, neue Anleihen nicht ausgegeben werden, ehe die letzten Einzahlungen auf die jetzigen Anleihen erfolgt seien. (Anf. Nov. d.) Auch seien weitere Begebungen oder Verkäufe von Anleihen unter der Hand bis dahin nicht beabsichtigt. — Morgen, Gesetzentwurf betr. die ostafrikanische Schutztruppe und Abänderung des Strafgesetzbuchs.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 9. März.

Bei Fortsetzung der Berathung des Gewerbesteuergesetzes im Abgeordnetenhause wurde § 5, betreffend die Steuerfreiheit von Vereinen, Genossenschaften und Konsumvereinen ohne offenen Laden nach den Beschlüssen der Kommission mit einer redaktionellen Aenderung angenommen. Dagegen wurden die Bestimmungen, wonach Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit der Gewerbesteuer unterliegen sollen, abgelehnt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März.

— Der Kaiser begab sich am Sonnabend Nachmittag nach dem Generalstabsgebäude, um daselbst der Besprechung der diesjährigen Schlußprüfungsarbeiten beizuwohnen. Am Sonntag Vormittag hatte der Kaiser unter Anderem eine Besprechung mit dem Landwirthschaftsminister v. Heyden. Nachmittags empfing der Kaiser den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, die aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages Kaiser Wilhelms I. in Berlin eingetroffen waren. Am Montag Mittag war der Kaiser mit den Mitgliedern der königlichen Familie zu einer stillen Gedächtnißfeier im Mausoleum zu Charlottenburg versammelt. Die Kaiserin war verhindert, an der Feierlichkeit theilzunehmen, da sie sich bei der ungünstigen Witterung Schonung auferlegen mußte. Reiche Kranzspenden sind am Sarge des unvergeßlichen Kaisers niedergelegt.

— Der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe sind von Berlin nach Bückeburg gereist, weil die zu ihrem Aufenthalte bestimmte Villa in Bonn noch nicht völlig eingerichtet ist. Auf ihrer Rückreise von London wird die Kaiserin Friedrich einige Zeit bei dem jungen Paare in Bonn verweilen.

— Bismarck hat sich nach der „Kölnischen Zeitung" die Zustimmung zu seiner Kandidatur bis zu dem Augenblick vorbehalten, wo das endgiltige Wahlergebniß feststeht. — Miquel und Caprivi hatten Sonntag eine Konferenz über Bismarcks Kandidatur.

— Die Abordnung des elsässischen Landesausschusses in der Paßfrage wird von dem Kaiser am 14. März in Berlin empfangen werden. — Darnach dürften wohl, wie man allgemein annimmt, die letzten Erschwerungen des Paßzwanges wieder aufgehoben werden.

— Die Budgetkommission hat gestern nachstehenden Antrag des Abg. Richter einstimmig angenommen: Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, das Reglement in Betreff der Vergütung für Reisekosten der Beamten und Offiziere den veränderten Verhältnissen entsprechend einer Revision zu unterziehen und hierbei für Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die Beträge für die Fahrkarten zu vergüten.

— Seit gestern werden die Sitzungen des Abg.-Hauses auf die Zeit von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags beschränkt. Die Sitzungen des Reichstags beginnen um 2 Uhr.

— **Was die kleine Exzellenz wollte, aber nicht konnte.** — Das geflügelte Wort des Grafen Behr, im Reichstag geschehe nur, was die kleine Exzellenz wolle, hat bei den Berathungen über den Marineetat eine gründliche Widerlegung erfahren. Was die „kleine Exzellenz" dieses Mal wollte, ist zur Genüge bekannt. Als es sich am Freitag darum handelte, ob nach den Erklärungen des Reichskanzlers v. Caprivi und gegenüber dem Anerbieten eines Aequivalents für die Bewilligung von zwei der in der Budgetkommission abgelehnten drei Panzerfahrzeuge die Frage einer erneuten Erörterung in der Budgetkommission zu unterziehen sei, erklärte Dr. Windthorst mit der ihn auszeichnenden Offenheit, er sei gegen die Kommission; man habe ja noch Zeit — bis zur dritten Lesung könne man sich ja auch außerhalb der Kommission in freier Berathung unterhalten. In seiner Fraktion habe

---

Feuilleton.

Sonnenried.

13.) (Fortsetzung.)

Unter den hohen Buchen waren einzelne Moosbänke angebracht, vor welchen der grüne Rasen einen köstlich frischen Teppich bildete. Felicitas ließ sich auf einen der schwellenden Sitze nieder und hörte mit vielem Interesse Bertha's Erzählung von ihrem Aufenthalte in Italien zu. Das junge Mädchen schilderte mit feinem Verständnisse den Besuch der bedeutendsten Städte und manchen Ausflug in die malerischen Gegenden jenes herrlichen Landes.

„Aber wird es Ihnen nach dieser entzückenden Reise hier nicht sehr, sehr einsam vorkommen?" fragte Felicitas.

„Ich glaube kaum," erwiderte Bertha freundlich. „Die Pflege meiner geliebten Schwester nimmt fast alle meine Zeit in Anspruch. Zudem ist unser Familienleben ein so heiteres, glückliches, daß Trübsinn oder Langeweile gar nicht aufkommen können."

„Und im Winter, wenn Garten und Pack verschneit sind und der Aufenthalt im Freien oft tagelang unmöglich ist?"

„Dann vergnügen wir uns eben im Hause, so gut es gehen will; auch ist der Verkehr mit den wenigen Gutsnachbarn, welche nicht nach der Stadt übersiedeln, ein viel regerer als im Sommer. Es finden abwechselnd kleine Festlichkeiten statt, auch Schlittenpartieen, wenn es die Witterung erlaubt. So geht die rauhe Jahreszeit vorüber; mit dem ersten Anzeichen des Frühlings aber regen sich alle Hände im Garten, und wir erfreuen uns bald wieder an unserem hübschen Heime."

„Ja, es ist wunderschön hier," sagte Felicitas warm, „viel freundlicher und behaglicher als auf unserem alten Schlosse. Gewiß wird es Ihnen selten schwer, Ihre Gäste zu längerem Bleiben in Haus Rast zu bewegen. „Haus Rast" — es ist dies ein hübscher Name. Er berührt so wohlthuend und erzählt zugleich in beredter Weise von der herzlichen Gastfreundschaft der Bewohner. Hieß das Gut schon vor Ihrer Ankunft so?"

„Nein," erwiderte Bertha sinnend, „es hieß früher „Buchenheim". Kommen Sie, ich will Ihnen das Warmhaus zeigen, im Gehen plaudert es sich besser, und nachher wollen wir meine Schwester aufsuchen, welche uns wahrscheinlich schon auf ihrem Lieblingsplätzchen erwartet."

„Es war eben Lydia, welche die Veranlassung zu jenem sonderbaren Namen gab," fuhr die Sprecherin fort. „Um ihretwegen verließen wir unsere holländische Heimath und suchten an verschiedenen Badeorten Deutschlands Heilung für meine arme Schwester. Wir versäumten keine empfohlene Heilquelle und beriefen jeden berühmten Arzt, mochten auch beide noch so fern und mühsam zu erreichen sein. Müde von langem Umherziehen befanden wir uns einst dennoch wieder auf der Reise nach einem Orte, dessen klimatische Verhältnisse ganz besonders gerühmt worden waren. An einem herrlichen Sommerabende fuhr unser Wagen hier vorbei. Wir erblickten das einsame und damals sehr verwahrloste Gut von der Landstraße aus und ließen anhalten, um es näher zu betrachten.

„O Vater, laß uns hier bleiben, hier rasten für immer!" rief Lydia sehnsüchtig aus. Wer hätte dem armen Kinde diesen Wunsch versagen können? Das Haus war käuflich; zudem paßte der Platz für unsere Stimmung. Hier in dieser abgeschiedenen Gegend konnten wir ganz unserm Liebling leben und ihn pflegen. Wozu auch das für Lydia so quälende Reisen fortsetzen? schien doch für ihr Leiden kein belebender Quell zu fließen, kein Heilkraut gewachsen zu sein.

„So kaufte denn der Vater das Gut und nannte es „Rast". Wir gewöhnten uns schnell an Land und Volk und hatten die Freude, meine Schwester in der kräftigen Luft etwas erstarken zu sehen. Ich glaube, manchmal gedenken die Eltern doch mit einiger Wehmuth der verlassenen Heimath und der zurückgebliebenen Verwandten und Freunde, aber sie sprechen nie davon."

„Ist nicht die dortige Gegend ebenso öde und flach als die Umgebung von Haus Rast?" schaltete Felicitas fragend ein.

„Sie ist sogar noch flacher, aber öde? nein, in der Hafenstadt, wo der Handel blüht und das bewegte Leben der Schifffahrt sich entfaltet, da ist's nicht öde. Die Wellen schlagen ans Ufer", fuhr das schöne Mädchen leise fort; „frische Winde wehen über den Strand — o, die Küste, das Meer!" rief sie plötzlich in leidenschaftlichem Sehnen aus und schlang die Hände fest ineinander.

Ihre Begleiterin blickte erstaunt auf; wie heiß mußte nicht Bertha van der Lohe lieben können! Und sie hatte dieselbe für kalt gehalten, nur, weil ihr Gesicht zuweilen jenen starren, fremden Ausdruck zeigte!

Schweigend gingen sie weiter und waren nach einer kleinen Strecke an der sogenannten Rosenlaube angekommen, wo Lydia sie freundlich empfing. Mit ihrer früheren ruhigen Stimme sagte Bertha zu derselben:

„So, mein liebes Schwesterchen, nun überlasse ich Dir unseren geehrten Gast und beurlaube mich für kurze Zeit. Zur Kaffeestunde finden wir uns Alle auf der Veranda wieder."

Sie verbeugte sich artig und ging in das Haus. Felicitas rückte ihren Sessel nahe an den des kranken Mädchens und sprach liebevolle Worte zu ihr. Sie fing an, den hohen, seltenen Charakter der älteren Schwester zu verstehen, aber sie fühlte sich mehr zu der jüngeren hingezogen. Lydia stand ihr auch im Alter näher. Es kam ihr vor, als habe sie dieselbe schon seit Jahren gekannt, während das sichere, überlegene Wesen Berthas sie fast bedrückte.

„Ich weiß nicht, wie es kommt,", begann Lydia zutraulich, „aber ich bin heute so froh."

„Ich auch", versicherte Felicitas. „Ich glaube, das klare Wetter, der herrliche Sonnenschein verleiht diese Stimmung."

„Mir hat der schöne Tag sie nicht gebracht, das weiß ich ganz bestimmt", entgegnete Lydia, „denn ich war am Morgen gar nicht froh, sondern wünschte wieder recht ungeduldig, doch einmal, nur ein einziges Mal meine Füße auf den weichen, saftgrünen Rasen setzen zu können. Das war recht kindisch, vielleicht sündhaft gedacht, da ich doch weiß, daß es nicht geschehen kann."

„O nein, dieses Verlangen war nur allzu natürlich, mein liebes Fräulein", sagte Felicitas herzlich. „Zürnen Sie nicht mit sich selbst! Mir scheint im Gegentheile, daß Sie sehr geduldig und ergeben sind."

„Noch nicht", wehrte Lydia ernst, „wenigstens nicht immer, aber ich will mich bemühen, es zu werden. Für mich ist es ja so leicht, denn alle sind gut und zärtlich gegen mich. Manchmal suche ich mir vorzustellen, daß es anders wäre, wenn ich nicht so liebevoll und aufopfernd gepflegt würde und doch mein Leid tragen müßte. Aber dann würde es schwer, recht schwer sein, geduldig zu bleiben! So bringe ich es meistens fertig, bald wieder froh und

man sich geeinigt und diese Einigung könnte leicht gelockert werden. Wenn der Reichstag sich diesem Willen der kleinen Exzellenz gefügt hätte, so war es ja ganz klar, daß das Zentrum in der dritten Berathung auf Grund eines Handelsgeschäfts hinter den Kulissen die beiden von dem Reichskanzler dringend befürworteten Panzerfahrzeuge bewilligt hätte und dann die freisinnige Partei wieder einmal, wie ihr das unter der sinnreichen Leitung der kleinen Exzellenz so oft passirt, ins Leere gefallen wäre. Indem die freisinnige Partei oder wenigstens die große Mehrheit derselben sich für die Zurückverweisung der Angelegenheit an die Kommission entschied, zwang sie Herrn Windthorst zur Nachfolge und zum Verzicht auf die Rolle des deus ex machina, der in der dritten Berathung Alles nach den Wünschen der Regierung geregelt haben würde. Selbstverständlich hat sich auch die freisinnige Partei, indem sie die Verweisung der Sache an die Kommission herbeiführte, nicht im Sinne der Bewilligung der beiden Schiffe gebunden. Abg. Rickert erklärte bei der Motivirung dieses Votums ausdrücklich, das Anerbieten des Reichskanzlers, bei den Kosten für die beiden Panzerschiffe so viel abzusetzen, als die ersten Bauraten für die beiden Panzerfahrzeuge (Kanonenboote) betrügen, könne er nicht als eine gleichwerthige Kompensation ansehen. Seitdem ist ein anderer Vorschlag gemacht worden. In dem vorigen Etat sind die ersten Raten für die beiden Kreuzerkorvetten I und K mit je 2 300 000 M. bewilligt. Der Bau dieser Korvetten hat noch nicht begonnen, man weiß nicht einmal, ob der Bauplan für dieselben jetzt festgestellt ist. Deshalb hat der Reichstag jetzt die bereits geforderten zweiten Raten abgelehnt. Wenn die Marineverwaltung einwilligt, die vorjährige Bewilligung für eine dieser beiden Kreuzerkorvetten, von denen jede 6 700 000 M. kosten soll, zurückzuziehen, so würde darin ein allerdings gleichwerthiges Aequivalent für die Bewilligung der beiden Kanonenboote liegen, welche nach dem feststehenden Typus des „Siegfried“ gebaut werden sollen, so daß hier jedenfalls ein verfehltes Experiment vermieden wird. Vier dieser Kanonenboote sind bereits bewilligt und nach dem Caprivi'schen Plan von 1887/88 sind deren sechs zum Schutze des Nordostseekanals erforderlich. Bei der Ablehnung des siebenten Kanonenbootes, des Kreuzers I und des Avisos II würde es nach den Beschlüssen der Kommission verbleiben. Das Ergebniß würde auch finanziell ein günstiges sein und den nächstjährigen Etat noch über den Beschluß der Kommission hinaus um 1,6 Mill. Mark entlasten. Schon dieses Ergebniß ist nicht zu unterschätzen. Die Hauptsache aber ist, daß die irrige Vorstellung, als ob Herr Windthorst unter allen Umständen über das Zünglein an der Waage zu verfügen habe, in einer wichtigen Frage korrigirt worden ist.

— Auf der Durchreise nach Wiesbaden wird der König von Griechenland Mitte April in Berlin eintreffen.

— Ueber das Verhalten der polnischen Fraktion lesen wir heute in der „Pos. Ztg.“: „Die parlamentarische Vertretung der Polen ist weit davon entfernt, für ihr „mannhaftes“ Eintreten und Zustimmen zu den Vorlagen der Regierung sich mit einem bloßen „Butterbrote“ (als da sind: Einladungen zu ministeriellen Diners, huldvolle Behandlung einzelner Reichstagsmitglieder 2c.) für befriedigt zu erachten; ihre Forderungen sind vielmehr weit höher gerichtet. Wenn irgend eine Partei im Reichstage von dem Grundsatze ausgeht: Do ut des, so ist es gerade die gegenwärtig so eminent „staatserhaltende“ Partei der Polen, welche nach berühmten Muster bei jedem Dienste, den sie der Regierung leistet, ausruft: Wo bleib ich?“ Man lese nur in dem mit der polnischen Reichstagsfraktion in steter Fühlung stehenden „Dziennik Pozn.“ vom 8. d. M. den Artikel unter der Spitzmarke: „Die Nothwendigkeit eines neuen Kurses in der Politik.“ In diesem recht lehrreichen Artikel wird ausgeführt, wie sich seit der Demission des Reichskanzlers Fürsten Bismarck die inneren politischen Verhältnisse im Allgemeinen geändert haben, wie aber eine Aenderung im Verhalten der Regierung den Polen gegenüber bis jetzt noch nicht bemerkbar sei. „Und doch“, heißt es dann wörtlich in dem polnischen Blatte, geben unsere Abgeordneten sowohl im Reichstage, wie im Landtage, durch ihr Verhalten eine unzweifelhafte Bürgschaft dafür, daß der ihnen früher oftmals gemachte Vorwurf: sie seien unversöhnliche Gegner der Regierung, ein unbegründeter ist.“ Es wird dann weiter von dem „Dziennik Pozn.“ offen ausgesprochen, auf welche Gegendienste Seitens der Regierung die Polen wegen ihres jetzigen Verhaltens im Reichs- und Landtage Ansprüche zu haben glauben. Es heißt in dieser Beziehung: „Daß die polnischen Abgeordneten Gegner der gegen die Polen gerichteten Ausnahmegesetze sind und bleiben, daß sie deren Aufhebung und die Aenderung der bisher den Polen gegenüber angewendeten Politik verlangen müssen und werden, daß sie die den Polen zustehenden nationalen Rechte fördern müssen, das darf Niemanden, der die Dinge gerecht und ehrlich beurtheilt, wundern. Die Ueberzeugung, daß dasjenige, was wir fordern, gerecht und begründet ist, müßte die Regierung veranlassen, den Kurs ihrer bisherigen Politik den Polen gegenüber zu ändern.“ -- Zu dem Verhalten des Reichstags-Abgeordneten v. Koscielski in Angelegenheit der Forderungen für die Marine ergreift nunmehr auch der „Kuryer Pozn.“ das Wort und erklärt: Derselbe habe ganz wohl gewußt, daß er bei seinen Ausführungen in der Kommission die Ansichten der vorwiegenden Mehrheit der polnischen Fraktion vertrete. Der gegenwärtige Standpunkt der Fraktion sei nichts Anderes, als die Konsequenz desjenigen Standpunktes, welchen vor etwa einem Jahre von der Fraktion bei der Abstimmung über das Budget für die Landarmee eingenommen worden sei, und gleichzeitig der Ausdruck der weiten polnischen Sphären, welche damals mit dem im „Kuryer“ veröffentlichten „Programm einer nicht fernen Zukunft“ einverstanden waren. Es werde hiermit nochmals erklärt, daß bei Zustimmung zu diesem Programme und bei Billigung des Standpunktes der polnischen Fraktion gegenüber den Militär-Forderungen der Regierung durchaus nicht der nationale Standpunkt der Polen aufgegeben werde; der „Kuryer“ sei vielmehr überzeugt, daß durch das Vorgehen in dieser Weise die Lebensfähigkeit der Polen gestärkt und ihre Zukunft gesichert werde. Unzweifelhaft wäre es für die polnischen Abgeordneten erwünscht gewesen, in derartigen inneren Angelegenheiten des Reichs Hand in Hand mit dem Zentrum zu gehen; wenn diesmal anders vorgegangen worden sei, so liege dies an dem Umstande, daß das Zentrum schon vor einigen Wochen erklärt hatte: es könne in diesem Jahre neuen Forderungen zu Militärzwecken außer dem bereits Bewilligten, den Unteroffizier-Prämien, nicht zustimmen, wogegen die polnischen Abgeordneten freie Hand gehabt hätten. (Bekanntlich hat die polnische Fraktion gleichfalls die Unteroffizier-Prämien bewilligt.)

— Die Reichsschulkommission, welche auf Erfordern des Reichskanzlers Anträge auf die Berechtigung der höheren Lehranstalten zur Ausstellung von Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisse begutachtet, tritt hier am 19. März zusammen.

— Gelegentlich einer von dem Antisemitenhäuptling Böckel in Windeken bei Hanau beabsichtigten Versammlung entstand am Sonntag in Folge der Ankündigung, daß nur Gesinnungsgenossen der Eintritt gestattet sei, ein so großer Tumult, daß Militär requirirt wurde. Böckel flüchtet unter dem Schutze von Gensdarmen. — Aus Frankfurt a./M. wird dem „Berl. Tgbl.“ hierzu noch Folgendes telegraphirt: „Böckel, der gestern in Windecken bei Hanau eine Antisemiten-Versammlung abhalten wollte, erregte durch die Bekanntgabe, daß nur Gesinnungsgenossen Einlaß haben sollten, einen derartigen Tumult, daß die Versammlung nicht stattfinden konnte. Als der Ruf „diese Bande!“ ertönte, erfolgten stürmische Auftritte. Böckel wurde von den Gendarmen aus dem Saal geleitet, seine Anhänger wurden später thätlich angegriffen. Schließlich sah sich der Bürgermeister genöthigt, militärischen Schutz zu requiriren. Von Hanau kam in einem Extrazug Militär an, 40 Mann blieben bis heute Vormittag in Windecken. Böckels Rückzug glich einer Flucht.“

— Ein ganzes Heer neuer fiskalischer Beamten soll, wie die „Berl. Pol. N.“ schreiben, zur Durchführung des neuen Einkommensteuergesetzes geschaffen werden. Für die erste Zeit soll zu diesem Zweck das Personal der indirekten Steuerverwaltung nutzbar gemacht werden. Namentlich sollen die Obersteuerkontrolleure, welche die Zuckerfabriken und Branntweinbrennereien überwachen, in den Sommermonaten, wenn die Zucker- und Branntweinkampagne ruht, mit dem Studium der Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen beschäftigt werden. Die erste Veranlagung soll schon im Spätherbst beginnen und mit dem Kalenderjahr zum Abschluß gelangen.

— Den Berliner „Politischen Nachrichten“ zufolge hat der oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein bei dem Staatsministerium um Maßnahmen, eventuell eine Enquete, zur Beseitigung des periodisch wiederkehrenden Wagenmangels nachgesucht und beim Abgeordnetenhause eine Petition eingereicht, statt der geforderten 550 Lokomotiven 51 000 Gepäckgüterwagen zu je 10 Tonnen oder 34 000 zu je 15 Tonnen zu bewilligen. — Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, daß an der Versammlung der Vertreter und Besitzer von Bergwerken aller Kohlenreviere Beamte der preußischen, baierischen und sächsischen Bergverwaltungen theilgenommen haben, welche jedoch vor dem Beginn der Sitzung erklärten, sich an den Diskussionen und Beschlüssen der Versammlung nicht betheiligen zu wollen.

— Das Wochenblatt der „Reichsfreund“ wird mit dem 1. April zu erscheinen aufhören, nachdem in Folge Vermehrung der freisinnigen Lokalblätter und Provinzialzeitungen, namentlich seit den letzten Reichstagswahlen, das Bedürfniß, aus welchem vor 9 Jahren der „Reichsfreund“ entstanden ist, zum größten Theil anderweitig seine Befriedigung gefunden hat. Auch als Vorläufer und Bahnbrecher der „Freisinnigen Zeitung“ hat der „Reichsfreund“ seinen Zweck erfüllt, nachdem die „Freisinnige Zeitung“ in dem früheren Leserkreis des „Reichsfreund“ einen festen Boden gewonnen und eine stetige Verbreitung unter den Parteigenossen in allen Theilen Deutschlands gewonnen hat.

München, 9. März. Das neueste „Militär-Verordnungsblatt“ veröffentlicht einen Gnadenerlaß des Prinzregenten für die Armee, welchem zufolge alle die Dauer von 6 Wochen nicht überschreitenden Disziplinarstrafen und militärgerichtlichen Freiheitsstrafen (Ehrenstrafen ausgeschlossen) vom 11. März ab erlassen sind.

Ausland.

* **Petersburg**, 9. März. Eine Nihilistenverhaftung wird von hier über London gemeldet. Danach ist der Nihilist Degajew, welcher verdächtig ist, den Oberst Sudeikin, Chef der Geheimpolizei, im Jahre 1883 ermordet zu haben, vor 14 Tagen in Kostroma, wo er unter falschem Namen bei einem untern Beamten der Kanzlei des Gouvernements wohnte, verhaftet worden. Degajew galt als das wichtigste Mitglied der revolutionären Terroristen-Partei. Die Regierung hatte eine Belohnung von 10 000 Rubeln auf seine Ergreifung ausgesetzt. Mehrere andere Personen in Kostroma, die in Verbindung mit dem erwähnten Morde gebracht werden, sind verhaftet, darunter ein Turnlehrer, der bei seiner Festnahme Selbstmord beging. — Der Verkauf von Einzelexemplaren ist der „Nowoje Wremja“ für das Gebiet des russischen Reiches verboten worden, wie es heißt, wegen eines Feuilleton-Artikels, in welchem der jüngst in Warschau stattgehabte Prozeß gegen den Garde-Husarenoffizier Bartenjeff wegen Ermordung der Schauspielerin Wisnowska parodirt wurde.

* **Lemberg**, 9. März. Gegenüber übertriebenen (?) Gerüchten von Judenverfolgungen in Galizien, insbesondere in Kolomea, wird von authentischer Seite festgestellt, daß die Ruhe nur in den Ortschaften Sloboda und Rungorska, wo große Naphthagruben sind, infolge von Arbeiterexzessen in der Nacht von Sonnabend bis Sonntag gestört wurde, wobei drei Israeliten und ein Gensdarm getödtet wurden.

* **Belgrad**, 8. März. Anläßlich der Feier der Thronbesteigung des Königs Alexander überbrachte der deutsche Gesandte Graf Bray-Steinburg als Doyen des diplomatischen Korps dessen Glückwünsche.

* **Sofia**, 9. März. Der Kriegsrath hat beschlossen, die Hauptstadt in eine starke Festung umzuwandeln und die Arbeiten bereits im Frühjahre zu beginnen.

* **Paris**, 9. März. Im französischen Sudan liegen die Franzosen fortwährend in blutigen Kämpfen mit den Eingeborenen. Hier eingegangene Nachrichten aus St. Louis am Senegal berichten von einem am 24. Februar stattgehabten Gefecht bei Diena am Diger. Die Rebellen verloren 600 Todte, darunter deren Anführer. Von den Truppen wurden 11 Tirailleure getödtet und mehrere verwundet.

* **London**, 8. März. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Suakin verließ heute General Grenfell vor einer großen Versammlung von Scheiks aus fast allen Theilen des Landes eine Depesche des Khedive, in welcher eine allgemeine Amnestie verkündigt wird. Die Proklamation des Khedive wurde von den Eingeborenen mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

* **New-York**, 8. März. Eine Depesche aus Iquique meldet, die Truppen der Kongreßpartei hätten die Regierungstruppen bei Pozo al Monte, 25 Meilen von Iquique geschlagen. Die ganze Provinz Tarapaca sei jetzt in der Verwaltung der Kongreßpartei. Die Ruhe in Iquique sei wieder hergestellt.

Provinzielles.

Argenau, 9. März. In voriger Woche wurde hier der Schneidermeister Wilszynski beerdigt. Derselbe war an einem und demselben Tage wie Kaiser Wilhelm I. geboren und hat in voller Rüstigkeit ein Alter von 95 Jahren erreicht. Als Kaiser Wilhelm I. seinen neunzigsten Geburtstag feierte, wurde auf seine Veranlassung dem W. ein ansehnliches Geldgeschenk übersandt, damit er den beiderseitigen Geburtstag in froher Weise verlebe. (O. Pr.)

\+ **Strasburg**, 9. März. Vom 4. Ulanen-Regiment aus Thorn ist gestern hier ein Detachement eingetroffen. Die Mannschaften sind in den Dörfern in der Nähe der Stadt untergebracht. Militärische Uebungen sind der Zweck ihres Hierseins. — Infolge des plötzlichen Thauwetters ist die Drewenz seit drei Tagen 60 Cm. gestiegen. Das umliegende Tiefland ist unter Wasser. Theilweiser Eisgang hat mehrere kleine, bis jetzt ungefährliche Verstopfungen gebildet.

Graudenz, 9. März. Die Aufnahmeprüfung im hiesigen Kgl. Lehrerseminar wurde am vergangenen Freitag abgehalten. Von den 34 Bewerbern konnten nur sechs aufgenommen werden; ein so ungünstiges Ergebniß ist seit langer Zeit nicht dagewesen. (G.)

Elbing, 9. März. Durch die Wahl des hiesigen Bürgermeisters Möller zum Stadtrath in Kiel wird zum 1. April die Stelle des hiesigen Syndikus vakant. In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung wurde nun das Gehalt für die neu auszuschreibende Stelle auf 3600 Mark pro Jahr mit 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß, dann nach vier Jahren um 450 Mk. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß und nach weiteren vier Jahren um ebenfalls 450 Mk. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß steigend, festgesetzt.

Elbing, 9. März. Am gestrigen Sonntage, Vormittags 11 Uhr, fand im Börsen-Restaurant eine Vorstandssitzung des Verbandes der Töpfermeister und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens statt. An derselben nahmen Theil die Herren Schmidt und Monath-Elbing, Sohr-Königsberg, Wiesenberg-Danzig, Weiß-Graudenz. Es wurde beschlossen, den Verbandstag am 11. Juni in Thorn stattfinden zu lassen und zugleich die dort zu verhandelnden Themen festgestellt. (E. Z.)

† **Mohrungen**, 9. März. In voriger Woche verunglückte ein Knecht in Käbers an der Dreschmaschine derartig, daß ihm die Finger der rechten Hand zerquetscht wurden und er ins Kreiskrankenhaus überführt werden mußte

---

versöhnt zu sein mit meinem Geschick. O, und Bertha sagt —“ sie brach erröthend ab.

„Was sagt Bertha, mein liebes Kind?“ fragte Felicitas sie freundlich ermuthigend.

„Sie sagt, einen Kranken in der Familie zu haben, sei ein großer Segen von Gott. Aber das kann doch nicht wahr sein, ich verstehe es nicht recht. Bertha denkt immer so hoch und edel; ich kann ihr manchmal gar nicht folgen.“

„Gewiß hat sie recht“, antwortete Felicitas nachdenklich. „Ich verstehe, wie sie es meint. Aber wie kam es, daß Sie diesen Morgen erst traurig waren und nachher mit einem Male froh wurden, Fräulein Lydia?“

„Das kam so“, erzählte Lydia, „ich hörte, daß Besuch gekommen sei, und fürchtete schon, Graf N . . 's oder die von Worringen wären die angekommenen Gäste. Nicht, als ob ich Jene nicht leiden könnte, — wir sollen ja alle Menschen lieben, sagt Pfarrer Werner. Aber im Verkehre mit den Komtessen empfinde ich mein Loos stets so schmerzlich. Doch sind sie sehr freundlich gegen mich und Elsi sagt jedesmal theilnehmend: „Meine arme Lydia, wie bedauere ich Sie!“, und Ferdinande meint: „Es muß doch schrecklich hart sein, so Jahre lang liegen oder sitzen zu müssen!“ Sehen Sie, ich weiß die Worte auswendig, so oft habe ich dieselben gehört! Aber es hält die Damen nicht lange an meinem Sessel; wenn das Erwähnte gesagt ist, eilen sie fort in den Garten und tanzen zwischen den Beeten umher. Ich sehe sie vom Fenster aus und wünsche es auch zu können und wenn sie fort sind, bin ich immer so traurig.“ Felicitas streichelte tröstend ihre weißen Hände, während Lydia fortfuhr:

„Im Anfange hoffte ich, unter unseren Nachbarn ein gleichgesinntes Gemüth, eine Freundin zu finden. Es traf nicht ein; das gelähmte Mädchen paßt zu Niemanden; Alle langweilen sich bei mir, nur Bertha hält aus, oh, sie ist so gut! Als Mama diesen Morgen mit Ihnen ins Zimmer trat, und Sie mich so herzlich, wie lange bekannt ansahen, da lebte der Wunsch wieder auf — geradeso hatte ich mir eine Freundin vorgestellt! Bei Tische fiel mir ein, daß ich Sie recht herzlich lieben wolle; vielleicht würden Sie manchmal zu uns kommen und gütig mit mir plaudern, und dann sei mein Verlangen ja so gut, wie erfüllt. Bei diesem Gedanken wurde ich ganz froh.“

„Ja, mein theures Fräulein,“ sagte Felicitas innig und legte den Arm um die Schultern der Kranken. „Ihr bescheidener Wunsch soll ganz gewährt werden, ich will gerne Ihre Freundin sein, die mit Ihnen fühlt und denkt und Sie mit Freuden besucht. Wir wollen uns Beide lieb haben, willst Du, meine Lydia?“

„Ob ich will!“ lächelte diese unter Thränen, „o Frau Baronin, das ist zu viel, Sie meine Freundin nennen, darf ich nicht!“

„Gewiß darfst Du es, und ich wünsche, daß meine kleine Lydia mich jetzt gleich so nennt. Du mußt nicht auf einmal die Baronin in mir sehen wollen. Du sprachst ja vorhin so offen und vertraulich zu mir!“

„Ich — ich wußte nicht recht, was ich that,“ stammelte Lydia erröthend. „Ich fange an, einzusehen, daß ich zu kühn und unbescheiden war.“

„Nein, mein Herz, Du kannst ja gar nicht unbescheiden sein; so, nun gib mir Deine Hände und sieh mich wieder froh an,“ sagte Felicitas und küßte sie auf die Stirne. Sie begriff die Aufgabe, welche Bertha von der Lohe sich gestellt; es beglückte sie, mitzuwirken und auch ihrerseits der armen Kranken etwas sein zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Gnesen, 9. März. Wie nöthig es ist, daß das hiesige Dragoner-Regiment die Umgegend unserer Stadt, sein nunmehriges Uebungsterrain, genau kennen lernt, beweist folgender Fall, den die „Pos. Ztg." heute mittheilt: Gestern hatte ein Unteroffizier der 4. Eskadron die Aufgabe erhalten, mit einigen Mann das Ufer der Welna zwischen Orchol und Jankowo zu rekognoszieren. Hierbei gerieth derselbe in eine sumpfige Stelle, wo sein Pferd in kürzester Zeit bis an den Sattel einsank, und es hierdurch auch dem Reiter nicht möglich wurde, sich zu befreien. Alle Unterstützungen der dem Unteroffizier beigegebenen Dragoner hierbei waren umsonst, es mußte Hilfe aus Jankowo herbeigerufen werden, und nun erst gelang das Rettungswerk, nachdem Roß und Reiter fast vier Stunden in dem feuchten und kalten Elemente hatten aushalten müssen, glücklicherweise ohne besonderen Schaden zu nehmen. Es erinnert dieser Vorfall an einen ähnlichen, der sich erst kürzlich ereignete. Bei einem Fuchsreiten ging die Jagd im Norden der Stadt durch eine sumpfige Wiese, welche ein tiefer Graben mit steilen Ufern durchzieht. Die ganze Kavalkade nahm das Hinderniß, nur das Roß des Piqueurs fiel in den tiefen Graben zurück und mußte in dem eisigen Wasser gegen zwei Stunden liegen, ehe es gelang, durch Hebebäume das Thier aus seiner gefährlichen Lage zu retten. Auch hier hatte das Roß keinen Schaden genommen.

Landsberg a. W., 9. März. Jack der Aufschlitzer soll nach einer Meldung der „Ostd. Pr." in Küstrin in der Person eines Fleischergesellen ermittelt und dingfest gemacht worden sein. Bestätigung dieser Nachricht wollen wir abwarten.

Lokales.

Thorn, den 10. März

— [Zur Alters- und Invalidenversicherung.] Die vom Regierungspräsidenten in Danzig unterm 20. Dezember vorigen Jahres erlassene Bekanntmachung, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung der Wäscherinnen, Plätterinnen, Näherinnen und Schneiderinnen, hat zu einem Mißverständniß insofern Veranlassung gegeben, als ob die bezeichneten Personen, soweit sie in ihrer eigenen Behausung arbeiten, auch dann der Versicherungspflicht nicht unterliegen, wenn sie lediglich Lohnarbeiterinnen eines anderen Gewerbetreibenden sind. Dieser Auffassung ist der Herr Regierungspräsident durch Verfügung vom 21. Februar cr. mit dem Bemerken entgegengetreten, daß die obenbezeichnete Bekanntmachung zum Ausdruck bringen will, daß die bezeichneten Personen dann nicht versicherungspflichtig sind, wenn sie in der eigenen Behausung (sei es allein, sei es mit Hilfe von Lohnarbeitern) für ihre Kunden arbeiten, oder wenn sie als Hausgewerbetreibende in der eigenen Behausung (in eigener Betriebsstätte) sebstständig oder im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender, Ladengeschäfte u. s. w. thätig sind. Die Kundenarbeit für Wäscherinnen, Schneiderinnen u. s. w. soll als selbständiger Gewerbebetrieb gelten, soweit diese Kundenarbeit in der eigenen Behausung, nicht im Hause der Kunden, ausgeführt wird.

— [In Angelegenheit der Bank für landwirthschaftliche Interessen M. Weinschenck] hatte Herr Fehlauer im Auftrage der Erben des verstorbenen Rittergutsbesitzers M. Weinschenck eine Versammlung der Gläubiger in den Gartensaal des Schützenhauses einberufen. Herr F. referirte über den Stand des Nachlasses, der dem größten Theile der Gläubiger bekannt war in Folge der vorhergegangenen Verhandlungen. Herr Fehlauer empfahl mit warmen Worten Vergleichsvorschlag. Im Auftrage der Gläubiger ergriff Herr Emil Dietrich das Wort und es konstituirte sich die Gläubiger-Versammlung, indem sie zum Vorsitzenden Herrn Regierungs-Assessor Friedberg ernannte. Das Referat für die Gläubiger hatte in Vertretung des erkrankten Stadtrath Schirmer, der gemeinschaftlich mit Herrn J. Schnibbe im Auftrage des Gläubiger-Ausschusses die Bücher u. s. w. geprüft hatte, Herr Emil Dietrich übernommen, das Korreferat Herr J. Schnibbe. Die Aufstellung des Herrn Fehlauer findet sich in den meisten Punkten bestätigt, über viele Positionen fanden lebhafte Debatten statt, bei denen auch persönliche Angelegenheiten zur Sprache kamen. Das Ergebniß der ganzen Verhandlungen bildete die mit großer Majorität angenommene, vom Gläubiger-Ausschuß ausgearbeitete Resolution, die dahin abzielt, daß für die Gläubiger auf ihre Forderungen etwa 36 pCt. herauskämen, wenn die Weinschenck'schen Erben einerseits und die Gläubiger andererseits einstimmig auf diese Resolution eingehen. Der Widerspruch schon einer einzelnen Stimme genügt, um das mühsame Werk dieser gütlichen Auseinandersetzung zu Fall zu bringen. Die Verhandlung wird ein Kuratorium, bestehend aus den Herren Stadtrath Schirmer, Rechtsanwalt Schlee und Kaufmann Richard Tarrey leiten. — Sollte es doch zum Konkurse kommen, so würde sich im günstigsten Falle eine Dividende von 10 pCt. ergeben.

— [Dem Geschäfts-Bericht der Culmsee'er Volksbank J. Scharwenka u. Co.] für 1890 entnehmen wir noch, daß die Aktionäre eine Dividende von 6 pCt. erhalten.

— [Vom hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt] geht uns folgende Zuschrift zu: „In dem redaktionellen Theil der Nr. 52 Ihrer Zeitung vom 3. d. Mts. ist unter „Von der Weichsel" der Wunsch ausgesprochen, die Pendelzüge nunmehr einzurichten. Mit Bezug hierauf erlauben wir uns die Redaktion hierdurch ergebenst, darauf aufmerksam zu machen, wie dies auch an der Tafel Ecke der Schiller- und Breitenstraße zu ersehen ist, daß die Pendelzüge bereits seit dem 18. Februar cr. regelmäßig wieder in Gang gesetzt sind und täglich verkehren. Wir ersuchen daher dementsprechend eine Berichtigung in Ihrem Blatte eintreten zu lassen, uns auch vom Geschehenen Nachricht geben zu wollen." Wir bemerken hierzu: „Die Einstellung der Pendelzüge war von dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamte früher stets durch Insertion — allerdings nicht in unserem Blatte — bekannt gemacht worden. Den Gang der Züge haben wir trotzdem wiederholt veröffentlicht, um unsere Leser auf dem Laufenden zu erhalten. Davon, daß die von der Stadt aufgestellten Tafeln fortan auch der betr. Veröffentlichung des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts genügen werden, ist uns nie etwas bekannt geworden. Wir haben dies aber angenommen, denn schon in Nr. 56 veröffentlichten wir folgende Notiz: „Der Gang der Pendelzüge ist auf den Tafeln, die sich Ecke Breiten- und Schillerstraße und am Weichselufer, unfern des Schankhauses I. befinden, bekannt gegeben" und in Nr. 57 theilten wir den Gang der Pendelzüge mit.

— [Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse königlich preußischer 184. Klassen-Lotterie muß unter Vorlegung des Looses aus der ersten Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 3. April 1891, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

— [Patente] sind angemeldet auf Verbindung von Flammrohr- und Field'schem Kessel, an Heinrich Ludwig in Opalenitza; auf Dreirad mit durch Trittkurbeln bewegtem vorderen Lenkrade, an H. Schultze in Zoppot.

— [Westpr. Feuerwehr-Unfallkasse.] Dem westpr. Feuerwehr-Verbande ist dieser Tage auf seine an den Provinzial-Landtag gerichtete Petition um Gewährung eines Grundkapitals zur Gründung einer Feuerwehr-Unfallkasse der Bescheid zugegangen, daß der Provinzial-Landtag beschlossen habe, der Petition zur Zeit keine Folge zu geben.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Oberlehrer Dr. Herford einen Vortrag über „Todtenbestattung" halten.

— [Die Handwerkerliedertafel] begeht nächsten Sonnabend im Lokale des Herrn Nicolai ihr Stiftungsfest durch einen Herrenabend.

— [Der Thorner Beamten-Verein] begeht sein letztes Wintervergnügen der Saison Sonnabend, den 14. d. M., im Saale des Schützenhauses.

— [Das Konzert Bulß] findet Donnerstag, den 12. d. M., in der Aula der Bürgerschule statt. Beginn pünktlich 7½ Uhr Abends. Wir empfehlen allen, die den Sänger hören wollen, sich schleunigst in den Besitz von Eintrittskarten zu setzen, da die Nachfrage nach denselben eine sehr bedeutende ist. — Der Verkauf findet bei Herrn Walter Lambeck statt.

— [Die Sponnagel'sche Brauerei] hat Herr M. Berlowitz für 102 000 M. gekauft.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur geringe Zufuhren. Preise: Butter 0,90, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln 2,40, Stroh, Heu je 2,00 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,40, Karpfen 1,00, Zander 0,60, kleine Fische 0,15 bis 0,25, Bressen 0,50 das Pfund. Geflügel war nur in geringen Mengen zum Verkauf gestellt, das Vorhandene wurde zu unveränderten Preisen gekauft.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Gestern Abend gegen 7 Uhr rückte hier das Eis unterhalb der Eisenbahnbrücke bei einem Wasserstande von etwa 3,60 Mtr. etwa 20 Meter weit. An der Eisenbahnbrücke entstand dadurch eine eisfreie Fläche in der angegebenen Ausdehnung. Das Wasser stieg bis auf etwa 3,72 Meter, heute früh trat fallend Wasser ein, 7 Uhr Morgens zeigte der Pegel einen Wasserstand von etwa 3,68 Mtr. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr begann das Wasser anfangs langsam zu steigen, bald stiegt es schnell und um 1½ Uhr setzte sich die Eisdecke langsam in Bewegung. Das Eis im Weichbilde der Stadt schwamm ungetheilt ab; weiter stieg das Wasser, das Ufer wurde überschwemmt und nun kamen auch schon Schollen heran. Da mit einmal — es war etwa 3 Uhr — hörte der Eisgang auf, das Wasser fiel, fällt auch noch, während wir dieses schreiben; bei Schillno hat sich eine Eisstopfung gebildet, oberhalb derselben sind die Ländereien bereits überfluthet. Bezüglich der Vorgänge im oberen Stromlauf verweisen wir auf die Telegramme.

Kleine Chronik.

* Berlin. Von einer Lokomotive überfahren und getödtet wurde in der Nacht zum Sonntag der Stationsvorsteher des Stadtring-Bahnhofes Weißensee.

* Der berühmte Baritonist August Kindermann in München ist gestorben.

* Baden-Baden, 8. März. Bei einem gestern Nacht ausgebrochenen Feuer brannte der Dachstock des Sanatoriums ab. Alle Bewohner wurden wohlbehalten gerettet und für die Unterbringung der Patienten Sorge getragen, so daß die Kur derselben keinerlei Unterbrechung erleidet. Auch das Gebäude dürfte binnen einigen Wochen wieder bezogen werden können, da es, hauptsächlich in Stein und Eisen gebaut, verhältnißmäßig wenig Schaden gelitten hat.

* Der berühmte Theologe Schleiermacher hatte sich einst in einer Krankheit von dem ebenfalls berühmten königlichen Leibarzte Dr. Gräfe — dem Vater des unvergeßlichen Augenarztes — behandeln lassen. Nach seiner Genesung schickte Schleiermacher dem Arzte ein höfliches Dankschreiben und legte demselben vier Louisd'or bei, indem er bat, diese Kleinigkeit als Beweis seiner Erkenntlichkeit für die gehabten Bemühungen anzunehmen. Am nächsten Tage erhielt er die Goldstücke zurück, begleitet von folgenden lakonischen Zeilen des Generalstabsarztes: „Arme kurire ich umsonst; Wohlhabende zahlen nach der Medizinaltaxe; Reiche honoriren mich nach Belieben anständig." Darauf ertheilte der Geistliche die noch lakonischere Antwort: „Die vier Louisd'or erhielt mit Dank zurück — der arme Schleiermacher."

* Russische Briefbeförderung. Gerade in dem Augenblick, wo endlich der Bau der sibirischen Bahn beschlossen ist, scheint es nicht uninteressant, zu erfahren wie lange jetzt noch Briefe aus dem äußersten Osten bis hierher unterwegs sind. Dafür bringt die „Revaler Ztg." zwei Belege in Abonnementsbestellungen, die dem Blatte aus Wladiwostock bezw. Chabrowka zugingen. Der erste Brief trägt den Poststempel Wladiwostok, den 27. Oktober 1890 und gelangte am 5. Februar 1891 in Reval an seine Adresse; der zweite Brief ist am 26. September v. J. in Chabarowka aufgegeben und kam erst am 24. Januar d. J. in Reval zur Ausgabe, hat also 120 Tage gebraucht, um 9293 Werst zu machen. Von Wladiwostok bis Reval sind es 10 271 Werst.

* Fürs Haus. Makaroni. Nachdem bei dem starken Frost alle Gemüse erfroren sind, hat man sich nach Ersatz für dieselben umzusehen, und hierzu eignen sich u. A. Makaroni. Man stellt ein Liter Bouillon aus Liebig's Fleischextrakt aufs Feuer, gibt beim ersten Aufwallen die Makaroni mit etwas Pfeffer hinein und läßt sie zugedeckt an mäßigem Feuer kochen. Sind sie gar und haben sie alle Bouillon aufgesaugt, so gibt man 300 Gr. guten geriebenen Schweizer- und 100 Gr. Parmesankäse nebst einem Stich Butter daran, schwingt sie, um alles zu mischen, und servirt.

Literarisches.

* Die Landgemeinde-Ordnung. Vortrag, gehalten in der Generalversammlung des deutschfreisinnigen Wahlvereins zu Insterburg am 28. Januar 1891 von Justizrath Horn. Druck und Verlag von Karl Wilhelmi in Insterburg. Zu beziehen gegen Einsendung von 23 Pfennig in Briefmarken von K. Wilhelmi, Insterburg, Ostpreußen. — Der hier veröffentliche Vortrag behandelt ein zeitgemäßes, die öffentliche Meinung und die gesetzgebenden Körperschaften lebhaft beschäftigendes Thema in einer vielseitigen, belehrenden und anregenden Weise und eignet sich ganz besonders zur Verbreitung unter der Landbevölkerung der östlichen Provinzen des preußischen Staates. Allen, welche sich über dies Thema unterrichten wollen, kann obiger durchaus sachlich gehaltener Vortrag bestens empfohlen werden.

Handels-Nachrichten.

Berliner Holz-Komptoir. Vorbehaltlich der speziellen Revision des Jahresabschlusses pro 1890 wurde auf Grund der Vorlage der Direktion in der am 6. März stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung die Feststellung einer Dividende von 6½ pCt. in Aussicht genommen.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Schulitz. Verkauf von Kiefern-Kloben, Spalt- und Rundknüppeln, Bauholz, Bohlstämmen, Reisig, am 13. März, von Vorm. 10 Uhr ab in Hoffmann's Gasthause in Schulitz.

Königl. Baurath A. Elsasser, Strasburg Wpr. Vergebung der Ausführung der baulichen Instandsetzung an dem Stallgebäude auf der katholischen Pfarre zu Lautenburg. Angebote bis 17. März, Vormittags 11½ Uhr.

Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung von 1800 cbm Steinschlag zu Beton und 3000 cbm (Feld-) Senksteinen. Angebote bis 23. März, Vorm. 11 Uhr an das technische Bureau B, Viktoriastraße 11 in Bromberg.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 9. März.

Zum Verkauf: 3522 Rinder, 9595 Schweine (darunter 78 Bakonier und 859 Dänen), 1506 Kälber, 14249 Hammel. — Rindergeschäft heute langsam, Markt ziemlich geräumt. I. 59—62, II. 54—58, III. 48 bis 52, IV. 45—47 M. — Schweine ausverkauft. I. 52—53, II. 50—51, III. 48—49 M. — Bakonier 50 bis 51 M. — Kälberhandel ziemlich glatt; beste Waare nicht reichlich vertreten. I. 61—65, II. 54—60, III. 44 bis 53 Pf. — Hammelmarkt sehr flaue Tendenz; Preise gingen zurück, Ueberstand. I. 42—44, II. 38 bis 41 Pf.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 9. März 1891.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	27./2. M	Pf
Gries Nr. 1	18	20	18	—
" " 2	17	20	17	—
Kaiserauszugmehl	18	60	18	40
Weizen-Mehl Nr. 000	17	60	17	40
" " Nr. 00 weiß Band	14	80	14	60
" " Nr. 00 gelb Band	14	40	14	20
" " Nr. 0	10	80	10	60
" " Nr. 3	—	—	—	—
" Futtermehl	5	60	5	60
" Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	13	80	13	60
" " Nr. 0/1	13	—	12	80
" " Nr. 1	12	40	12	20
" " Nr. 2	8	—	7	80
" " Commis-Mehl	11	40	11	20
" Schrot	9	80	9	80
" Kleie	5	20	5	20
Gersten-Graupe Nr. 1	17	—	17	—
" " Nr. 2	15	50	15	50
" " Nr. 3	14	50	14	50
" " Nr. 4	13	50	13	50
" " Nr. 5	13	—	13	—
" " Nr. 6	12	50	12	50
" Graupe grobe	11	50	11	50
" Grütze Nr. 1	13	50	13	50
" " Nr. 2	12	50	12	50
" " Nr. 3	12	—	12	—
" Kochmehl	10	60	10	60
" Futtermehl	5	40	5	40
" Buchweizengrütze I	16	—	16	—
" do. II	15	60	15	60

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. März.

Fonds: schwach.		9. März.
Russische Banknoten	239,45	239,15
Warschau 8 Tage	239,15	238,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	99,20	99,10
Pr. 4% Consols	105,90	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%	74,60	74,50
do. Liquid. Pfandbriefe	72,40	72,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	96,90	97,10
Oesterr. Banknoten	177,15	177,35
Diskonto-Comm.-Antheile	208,[illegible]0	209,20
Weizen: Apr l-Mai	214,20	213,70
Mai-Juni	214,00	213,70
Loco in New-York	1 d 16 c	1 d 14½
Roggen: loco	181,00	181,00
April-Mai	183,70	184,00
Mai-Juni	181,70	182,00
Juni-Juli	180,00	180,25
Rüböl: April-Mai	61,30	61,50
Septbr.-Oktbr.	62,90	63,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	70,60	69,80
do. mit 70 M. do.	50,80	49,90
April-Mai 70er	50,50	49,80
Juni-Juli 70er	50,70	49,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. März
(v. Portatius u. Grothe.)

Besser.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	67,00	Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	47,00	"	—,— "
März	—,—	"	—,—	"	—,— "
"	—,—	"	47,00	"	—,— "

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. März 1891.

Wetter: sehr schön.

Weizen höher, 125 Pfd. bunt 186/7 M., 127/8 Pfd. hell 190/1 M., 129/30 Pfd. hell 192/3 M., feinster über Notiz.

Roggen fest, 115/116 Pfd. 159 M., 118/119 Pfd. 160/1 M., 120/2 Pfd. 162/4 M.

Gerste Brauwaare 146—156 M., Futterwaare 121 bis 125 M.

Erbsen feine Kochwaare 140—147 M., Mittelwaare 124—130 M., Futterwaare 119—122 M.

Hafer 130—134 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Zawichost, 9. März. Heute Mittag Eisgang begonnen bei einem Wasserstande von 2,93 Mtr., 4 Uhr Nachmittags Wasserstand 3,77 Mtr.

Warschau, 10. März, 11 Uhr 15 Min. Vormittags. Wasserstand heute 3,25 Meter. Eisaufbruch wird erwartet.

Wloclawek, 10. März, 10 Uhr 15 Min. Vormittags. Eis abgegangen, Wasserstand 9 Fuß.

Bekanntmachung.

Beim **Holzverkaufs-Termin am 12. März cr.** von Vormittags 11 Uhr an im **Jahnke**'schen Oberkruge in Pensau gelangen einzeln zum öffentlichen Ausgebot:

aus dem Schutzbezirk Guttau:

Jagen 81d, zweite Schlaghälfte:
326 Stück Kiefern Bau- und vorzügliches Schneideholz mit 253,50 fm,
Jagen 76d, ca. 50 Stück Kiefern Bauholz,
Jagen 81a und 82a ca. 500 rm Kiefern Durchforstungsstangen, ferner Brennholz aus den frischen Schlägen je nach der Nachfrage,

aus dem Schutzbezirk Steinort:

Jagen 107b und 108a: ca. 700 rm Kiefern Durchforstungsstangen,
Jagen 132a und 136: Stubben und Reisig I. Klasse je nach der Nachfrage.

Thorn, den 3. März 1891.

Der Magistrat.

Die **Lieferung** der im Betriebsjahr April 1891/92 für die Gasanstalt erforderlichen:

Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piasawa-Besen, Rüböl, Firniß, Mennige, Wagenfett, denaturirten Spiritus

ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum **14. März cr.**, Vormittags 11 Uhr im Comtoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von **Nachlaßsachen** steht ein Auctionstermin am

Dienstag, den 17. März 1891,

und zwar:

Vormittags 9 Uhr im großen Rathhaussaale,
Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr im St. Jacobs-Hospital

hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 9. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf **eines offenen Kutschwagens** steht ein Auctionstermin am

Dienstag, den 17. März cr., Mittags 12 Uhr

in der Nähe des Militär-Kirchhofs an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 9. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 161 heute die **G. Zabel** gelöscht.

Thorn, den 5. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 778 eingetragene Firma **Eduard Michaelis** hierselbst ist heute gelöscht.

Thorn, den 5. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Ausverkauf!!

Die zur **G. Siegesmund**'schen **Konkursmasse** gehörigen **Waarenbestände**, bestehend in

Lampen, emaillirtem Geschirr, Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren,

werden **wegen Räumung des Lokals bis 1. April zu ermäßigten Preisen ausverkauft.**

3000 Mark zur ersten Stelle auf ein kl. Grundstück, Brombg. Vorst., **gesucht.** Adressen unter **B. V. 3000** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Holzverkauf.

In **Forst Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache Brennholz** jede Sorte.

In **Forst Leszcz** jeden Montag und Donnerstag **Kiefern-, Eichen- u. Birken-Nutzholz, Brennholz-Verkauf** jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei.**

Trockenes

Kiefern-Klobenholz

aus der Königlichen Forst (Totalität) habe, soweit der Vorrath reicht, ab Bahnhof Klonowo abzugeben.

Joseph Salomon, Lautenburg Wpr.

Strohhüte werden z. Waschen Färben u. Modernisiren angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

Strohhüte zum **Färben u. Modernisiren** werden zur ersten Sendung angenommen. Die **neuesten Formen** liegen bereits zur Ansicht.

Federn werden gefärbt und gewaschen.

Ludwig Leiser.

---

3 Kachelöfen zum Abbr. zu verkaufen Strobandstr. 22.

Eine Frau bittet um Beschäftigung in **Wäscheausbessern u. Maschinennähen.** Nähere Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in den Monaten April bis Juni 1891 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags **10 Uhr** beginnen.

Laufende Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1.	8. April	In dem Gasthaus von A. Ferrari in Podgorz.	sämmtlich	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
2.	20. „		„	
3.	13. Mai		„	
4.	17. Juni		„	

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz, den 9. März 1891.

Der Oberförster.
Gensert.

Zur gefälligen Beachtung!

Unterzeichnete machen die geehrten Damen hiesiger Stadt ergebenst darauf aufmerksam, daß sie vom heutigen Tage ab

Confection,

als **Mäntel, Jackets** ꝛc., zur Ansicht bezw. Anprobe **nicht** mehr ins Haus schicken, da dieselben durch den Transport zu stark leiden.

Herrmann Seelig.
Adolph Bluhm.
Gustav Elias.

Klee- u. Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Garten-Sämereien,** bezw. rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bokharaklee,** franz **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital. und franz. **Reygras, Grasmischungen, Gräser-, Mais-, Runkeln-** und **Möhren-Samen etc. etc.,**

unter Controle der Danziger Samen-Control-Station

auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst.

Für **Sämereien,** die **uns geliefert** werden, zahlen die höchsten **Marktpreise.**

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Die Drogen-Handlung

von

Anders & Co.,

Brückenstraße 18, THORN. Brückenstraße 18,

empfiehlt

Parfümerien

deutscher, englischer und französischer Fabrikation.

Medicinische & Toilettenseifen in reicher Auswahl.

Kopfbürsten, Taschenbürsten mit und ohne Etuis.

Nagel- u. Zahnbürsten. Frisir- u. Staubkämme von Horn und Hartgummi.

Kammreiniger, Rasirpinsel, feinste Wasch- u. Badeschwämme

Schwammbeutel, Schwammnetze, Frottirhandschuhe,

Waschlappen, Zahnstocher, Nagelfeilen etc.

Laden Altst. Markt 294/5 zu vermiethen **Lewin & Littauer.**

Der bisher von Kaufmann Pick innegehabte, **in Gnesen am Markte** in vorzüglicher Lage belegene

Laden

nebst angrenzender Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, event. auch Remise und Keller, ist v. 1. Mai d. J. ab zu vermiethen. Sehr geeignet ist dieser Laden für Eisenkurzwaaren, Galanterie- u. Kurzwaaren.

H. Manasse in **Gnesen.**

---

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen für 1272 Mk. **Culmerstr. 336, I.**

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

Eine freundl. Wohn., 4 Zim. nebst Zub. m. kl. Garten ist sof. od. v. 1. April z. v. b. Ww **Hardt,** Kl. Mocker vis-a-vis d. alt. Viehh.

Wohnung zu vermiethen Bromberger-straße Nr. 72. **F. Wegner.**

---

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. zum 1. April zu verm. Culmerstr. 309/10.

Parterrezimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Neu-Culm.-Vorst 55 ist 1 Wohn. v. 3 Zim. u. Zub., m. Balkon, v. 1 April zu verm.

Kleine Wohnung Gerechtestr. 107 zu verm.

Fortzugshalber ist **eine Wohnung,** parterre, im Hause des Herrn **Papke,** Neue Culm. Vorst. hinter Hrn. **Wakarecy,** von sogleich od. später billig zu vermiethen.

Die von Herrn Zahnarzt **Evert** bewohnte I. Etage i. m. Hause i. d. Baderstraße, bestehend aus 4 gr. Zimmern, 1 Alkov. u. Zubeh., incl. Wasserleit. ist v. 1. April z. verm. **Georg Voss.**

---

3 kleine Wohnungen zu verm. Bromberger Vorst. Mellinstr. 46. **F. Gablitz.**

---

1 freundl. Wohnung v. 3 Zim u. Zubeh. II. Etage, od. Part.-Wohn. v. 4 Zim. zu verm. Paulinerstr. 107. Zu erfr. parterre.

Mittelwohnung (Hinterhaus) an ruhige Leute zu vermiethen **Bache 49.**

Unentgeltlich ertheile gründlich **Unterricht in Filigran-Arbeit** und bemühe mich, daß jede Schülerin die Schmucksachen, sowie Blumen sauber und geschmackvoll herstellen kann.

Frau Odrowska,
Paulinerstraße Nr. 107,
neben dem Museum.

Geschäfts-Verlegung.

Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt

Altstädtischer Markt 304.

Lewin & Littauer.

Doliva & Kaminski,
Breitestraße 49,
Tuch- und Maaßgeschäft für **elegante**

Herrengarderoben,

empfehlen ihr mit **sämmtlichen Neuheiten** für Frühling und Sommer ausgestattetes **Lager.**

Schnelldampfer Bremen—Newyork
F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Kl. Wohnungen z. verm. Coppernikusstr. 190.

Katharinenstr. 207 **Parterrewohnung,** 3 gr., 1 kl. Z., Küche, Speisek. ꝛc., a. z. j. **Geschäft** geeignet, v. 1. April d. zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage von 7 Zim. nebst Zubeh., **auch getheilt,** zu vermiethen Culmerstraße 319.

Die **Wohnung** des Hauptmanns Herrn **Zimmer,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Balkon nach der Weichsel, hat vom 1./4. cr. zu verm. **Louis Kalischer.** Baderstr. 72.

Schuhmacherstr. 386b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Wohnung von 5 Zim. ꝛc., im 2. Stock, vom 1. April cr. zu verm. **A. Majewski,** Brombg. Vorst.

---

1. Etage,

4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Tuchmacherstr. 155.

---

1. Etage, **4 Zim. nebst Zubehör von sofort zu vermiethen.** **J. Sellner, Gerechtestr. 96.**

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen **Altstädt. Markt 436.**

Altst. Markt 300 ist die **2. Etage** zu verm. Zu erfr. bei **Lewin & Littauer.**

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör, zu vermiethen. **R. Uebrick.**

Die 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. Juli ev. früher zu vermiethen. **Zielke,** Coppernikusstr. 171.

---

2 kl. Wohnungen an ruhige Einwohner zu vermiethen Coppernikusstr. 170.

Breitestraße 446/47 ist vom 1. April cr. oder auch früher eine kleinere Mittelwohnung zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon,** Elisabethstraße 267.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Kl. Wohnung zu verm. Strobandstr. 72.

Elisabethstraße 7 ist die erste Etage zu vermiethen.

---

2 Zimmer als Sommerwohnung zu vermiethen. Zu erfrag. in d. Exped. d. Ztg.

Eine möbl. Wohn., 2 Zim. mit sep. Eing., für 1 auch 2 Hrn. zu haben in **Tivoli.**

Möbl. Zimm. zu verm. Junkerstr. 251, 1 Tr. l.

---

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl. zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

Der Geschäftskeller

in meinem Hause ist vom 1. April zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 12. März 1891:

Vortrag

über

„Todtenbestattung“

(Herr Oberlehrer **Dr. Herford**).

Tivoli. Heute Mittwoch **frische Waffeln.**

Bock-Bier

empfiehlt

Leopold Hey,
Culmerstraße 340/41.

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und wohlschmeckend, a Pf. 60 u. 80 Pfg., versendet in Postcollis a 9 Pf. zollfrei unter Nachnahme

Heinrich Andressen, Hamburg.

D. „Thorn“, Kapitän Greiser,

ladet sofort nach Eröffnung der Schifffahrt **nach Danzig, Königsberg, Stettin** ꝛc. Anmeldungen bei **Rudolf Asch.**

Zum Umzuge

empfehle:

Gardinenhalter, Möbelschnur Marquisenfranzen, Portierenfranzen, Quasten.

A. Petersilge, Breitestr. 51.

Evert,

prakt. Zahnarzt,
Baderstrasse, im Hause des Herrn Voss, I. Etage.

Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—5 Uhr.

D. Grünbaum,
gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Offene Stellen für jeden Beruf überallhin u. Berlin. Fordere Jeder durch Karte nur **Stellen-Courier, Berlin-Westend.** **Größte Anstalt. Sofort 10000 Stellen.**

Ein tüchtiger Kaufmann

der Holzbranche sucht per 1. April unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung.** Gefl. Offert. erb. unt. **P. W.** i. d. Exped. d. Ztg.

Brettschneider und Klafterschläger

sucht **L. Gasiorowski,**
Comtoir **Seglerstraße 138.**

Für mein **Wäsche-Geschäft** suche per 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

M. Chlebowski.

---

2 Lehrlinge

verlangt **A. Ullmann,** Klempnermstr., **Podgorz.**

Einen Lehrling

sucht **F. Bettinger,** Breitestr.

Wirthin, Stubenmädchen, Köchin und **Dienstmädchen, sowie Hausdiener** und **Kutscher** finden gute Stellung durch das Miethscomtoir von

C. Katarzynska, Neust. Markt 147/48.

Eine j. Dame aus anständ. ländl. Familie sucht v. 1. resp 15. April anderw. Stell. a. Stütze d. Hausfrau a. liebst. a. ein. Gut. Gef. Offert. erb. sub **G. S.** postl. Thorn III.

Eine zuverlässige Person

für eine **Kranke** wird **Brückenstr.** 20 gesucht.

Pension für Schüler oder junge Mädchen zu haben. Zu erfrag. in d. Exped. d. Ztg.

Repositorium m. Schubladen,

eine Tombank und Mehlkasten werden **zu kaufen gesucht.**

W. Jankowski in **Thorn.**

Ein gebrauchter Sattel wird zu **kaufen gesucht.** Näh. in der Exped. d. Ztg.

Neues Crême-Kleid u **Knabenrock** zur Einsegn. z. verkauf. Paulinerstr. 107, 3 Tr.

---

1 brauchb. ausdauerndes **Arbeitspferd,** sowie **1 leichter Landwagen** auf Federn **und Geschirr** ist sehr preiswerth **zu verkaufen.** Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Gestern Abend zwischen 5 u. 6 Uhr ist auf dem Wege von der Breitenstraße und Neust. Markt **1 Eintragebuch verloren.** Finder wird gebeten, dasselbe bei Hrn. **Bellach,** Tuchmchrstr. 176/77. abzugeb.

Kirchliche Nachricht.

Neustädt. evang. Kirche.

Mittwoch, den 11. März 1891.

Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.